

Nebraer Anzeiger



Ämtliches Blatt des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Nebra

Erscheint wöchentlich zweimal (Mittwoch und Sonnabend vorm.). Bezugspreis ins Haus gebracht und bei den Postanstalten monatlich 30.— M.

Zeitung für Stadt und Land

Anzeigen kosten pro Millimeter Raum auf 36 Millimeter Breite 1.50 M., im Reklameteil 1 Millimeter Raum 90 Millim. 6 Mark. Anstuferteilung 2.— M.

Schriftleitung: Wilh. Sauer, Rossleben —

Geschäftsstelle in Nebra: Frau Kaufm. Melz, Markt 34/35

Druck, Verlag und Briefadresse: Sauerische Buchdruckerei, Rossleben — Postfachkonto: Leipzig 22832.

N. 83 Fernruf: Amt Rossleben 21

Mittwoch, den 18. Oktober 1922

Deutschen: Anzeiger Rossleben 35. Jahrg.

Politische Nachrichten.

Im Rathenauprozess am Staatsgerichtshof wurde am Sonnabend nachmittag 3 Uhr das Urteil gesprochen. Dasselbe lautete gegen:

Ernst Werner Tschow: 15 Jahre Zuchthaus, 10 Jahre Ehrverlust.

Jans Gerd Tschow: 4 Jahre 1 Monat Gefängnis.

Güntner: 8 Jahre Zuchthaus, 10 Jahre Ehrverlust.

Salomon: 5 Jahre Zuchthaus, 5 Jahre Ehrverlust.

Niedrig: 5 Jahre Zuchthaus, 5 Jahre Ehrverlust.

Ilsemann, Steinbeck, Schütt und Diestel: je 2 Monate Gefängnis (durch die Untersuchungshaft verbüßt).

Zillessen: 3 Jahre Gefängnis.

Plaß: 2 Jahre Gefängnis.

Warneck und Voss: Freisprechung.

Bei allen Verurteilten wird die Untersuchungshaft angerechnet. Das Urteil des Staatsgerichtshofes ist sofort rechtskräftig, eine Berufungsinstanz ist nicht vorgesehen. — Mit Beendigung dieses Prozesses wird hoffentlich etwas Beruhigung im politischen Leben eintreten, mindestens aber ist zu erwarten, daß die Kampfmethoden mildere werden. Vor allem sollte man in allen Parteien auch darüber wachen, daß die sog. „Grüne Jungens-Politik“ sowohl Rechts wie Links verschwindet.

Terror in Berlin. Eine förmliche Schlacht leistete sich am Sonntag ein aus etwa 2000 Personen bestehendes kommunistisches sog. Sprengkommando mit einer kleinen Abteilung Schutzpolizei, die eine Versammlung Andersgesinnter zu über- und bewachen hatte. Obwohl die Absicht der Kommunisten, die geplante Versammlung gewaltsam zu sprengen, lange vorher bekannt war, hatte man ganze sechs Mann der Schupo vor das Versammlungslokal — Virtus Busch — aufgestellt. Die Kommunisten errangen auch bald die Oberhand und konnten erst nach Eintreffen einer starken Abteilung Schutzpolizei zerstreut werden. Das traurige Ergebnis des Kampfes war: zwei Arbeiter und 2 Polizeibeamte tot, 100 Personen leichter, 60 schwer verletzt. Das war mithin ein blutiger Sonntag für Berlin.

Die wilde Devisenspekulation will die Reichsregierung jetzt unterbinden und sie hat zu diesem Zwecke ein sofort in Geltung tretendes Gesetz erlassen, das die inländischen Kaufabschlüsse nach ausländischer Währung unter Strafe stellt.

Bürokratismus hat gelernt. Eine Verordnung des Reichsfinanzministers bestimmt, daß ganz allgemein Beträge unter 50 M. nicht mehr eingefordert werden sollen, weil die Schreib- und Einziehungsgebühren höher wären als dieser Betrag.

Frankreich. In der Sonnabend-Sitzung des Heeresausschusses der franz. Kammer teilte der Kriegsminister mit, die Effektivstärke des französischen Heeres stelle sich auf 660 000 Mann, bestehend aus 36 Divisionen, darunter 6 für die Rheinlande und die Kontinente für die Levante und die Kolonien. — Da kann der deutsche Steuerzahler weiter bleichen, denn er muß ja die „Wacht am Rhein“ erhalten — und nicht zu knapp.

Orient. Die türkisch-griechische Frage ist auf ein sog. totes Gleis rangiert worden, wo sie solange festgehalten

wird, bis sich die Gemüter beruhigt haben. Alsdann wird in einer Orient-Konferenz genannten Beratung der beteiligten Mächte beschlossen werden, was den siegreichen Türken als Siegesbeute zufallen soll. Daß sie alles erhalten, was die Ententemächte in der Vorkonferenz von Madania ihnen zugesagt, ist wohl nicht anzunehmen.

Aus der Umgegend.

Nebra, 18. Oktober.

— **Wenn das Wasser fehlt.** Die vorige Woche war eine sog. Angstwoche für all unsere Hausfrauen, weil plötzlich die Wasserleitung ihren Dienst versagte. Durch Ueberanstrengung war der Motor der Pumpstation schadhaft geworden und verlangte nach einer Reparatur. Die guten Hausfrauen, die seit Jahren an die Bequemlichkeit der Wasserleitung gewöhnt sind, haben noch nie die segensreiche Einrichtung so zu würdigen gelernt als während der wenigen Tage ihres Versagens, wo sämtliches Wasser am Brunnen der Pumpstation geholt werden mußte.

— **Lichtspielhaus „Preussischer Hof“.** Am Donnerstag findet eine weitere Aufführung des großen Films „Seepeuten“ und zwar der vierten Episode: „Das Siegel des Teufels“ statt. Ein gebiegenes Beiprogramm und Musikbegleitung versprechen beste Unterhaltung des Publikums.

— **Preise von heute!** Wie stark die Druckereien unter dem Drucke der in die Höhe gehenden Preise stehen, zeigt das eine Beispiel, daß 100 Kilo gute Druckfarbe, die man im Mai noch für 14000 Mark kaufte, jetzt 220000 Mark kosten. Das bedeutet eine Steigerung in den vier Monaten um das 15fache.

— **Eine Fahrradkarte 10 Mark.** Der Preis für Fahrradkarten auf der Eisenbahn ist seit dem 1. Oktober von 3 M. auf 10 M. erhöht.

— **Kartoffelwucher.** Das Landratsamt ersucht um Veröffentlichung nachstehender Notiz: „In einem Teil der Presse ist die Nachricht verbreitet worden, daß von Kartoffelaufkäufern stellenweise Preise bis zu 1400 M. für den Zentner geboten worden sind. Die bisherigen Ermittlungen haben die Richtigkeit dieser Nachricht nicht zu bekräftigen vermocht. Es ist daher anzunehmen, daß es sich um eine bewußte Täuschung der Verbraucher und der Landwirtschaft durch gewissenlose Elemente handelt, die die dadurch verursachte Erregung für ihre Zwecke nutzbar machen wollen. Trotzdem scheint es geboten, solchen Gerüchten in jedem Falle nachzugehen und, wenn sie sich doch hier und da bestätigen sollten, gegen die betreffenden Aufkäufer rücksichtslos vorzugehen. Denn es ist unnötig zu sagen, daß nach dem Ausfall der Kartoffelernte derartige Preise völlig unberechtigt sind und einen schweren Verstoß gegen die Verordnung zur Bekämpfung der Preistreiberei darstellen. Da, wo die Gerüchte sich als haltlos herausstellen, wird die Bevölkerung ersucht, selbst in geeigneter Weise aufklärend zu wirken und wenn möglich gegen die Verbreiter der Gerüchte Anzeige zu erstatten.“

— **Erhöhung der Umsatzsteuer?** Dem Reichsrat liegt, wie die „Deutsche Allg. Zig.“ hört, ein Entwurf der Reichregierung zur Aenderung des Landessteuergesetzes vor,

dessen Artikel 7 eine Erhöhung der Umsatzsteuer von zwei auf zweieinhalb Prozent vorsieht. Die Durchführung zum 1. Januar 1923 hängt von der Entscheidung des Reichsrats und des Reichstags ab.

— **Die neuen Beiträge zur Invalidenversicherung.** Nach dem neuen Gesetz über die Lohnklassen, Leistungen und Beiträge in der Invalidenversicherung werden nach der Höhe des Jahresarbeitsverdienstes für die Versicherten folgende Lohnklassen gebildet: Klasse A bis zu 1000 M., Kl. B von mehr als 1000 bis zu 3000 M., Kl. C von mehr als 3000 bis zu 5000 M., Kl. D von mehr als 5000 bis zu 7000 M., Kl. E von mehr als 7000 bis zu 9000 M., Kl. F von mehr als 9000 bis zu 12000 M., Kl. G von mehr als 12000 bis zu 15000 M., Kl. H von mehr als 15000 bis zu 18000 M., Kl. J von mehr als 18000 bis zu 27000 M., Kl. K von mehr als 27000 bis zu 39000 M., Kl. L von mehr als 39000 bis zu 54000 M., Kl. M von mehr als 54000 bis zu 72000 M. und Kl. N von mehr als 72000 M. Nach diesen Lohnklassen werden bis auf weiteres mit Wirkung vom 1. Oktober 1922 ab folgende Wochenbeiträge erhoben: in Lohnklasse A 3,50 M., B 4,50 M., C 5,50 M., D 6,50 M., E 7,50 M., F 9 M., G 10,50 M., H 12 M., J 18 M., K 24 M., L 32 M., M 42 M. und N 52 M. Der Arbeitgeber hat die Hälfte und der Arbeitnehmer die andere Hälfte der Wochenbeiträge zu zahlen.

— **Auflösung der Regelungsabteilung Merseburg.** Die für den Bezirk des Versorgungsamtes Naumburg a. S. für Regelungsangelegenheiten bisher zuständig gewesene Regelungsabteilung Merseburg ist mit dem 30. September aufgelöst worden. Die von derselben bisher bearbeiteten Angelegenheiten sind auf das Hauptversorgungsamt — Regelungsabteilung — Magdeburg übergegangen. Für Rentenempfänger und Hinterbliebene, die nach dem Reichsversorgungsgesetz oder nach dem Altrentnergesetz versorgt werden, kommt auch für die Regelungs- und Zahlungsangelegenheiten nur das für den Wohnort des Beschädigten usw. zuständige Versorgungsamt in Betracht.

Sangerhausen, 16. Okt. Zur Unterbringung der Schutzpolizei in Sangerhausen, wurde für 800000 M. das Gasthaus zum „Goldenen Hirsch“ von der Stadt angekauft. An der Ausbringung der Mittel haben sich Landwirtschaft und Industrie beteiligt.

Calbe a. S., 15. Okt. Die Zuckerrabrik Calbe hat für die hiesige Bevölkerung 360 Zentner Zucker, das Pfund zu 16 M., zur Verfügung gestellt. — Ein hiesiger Händler erhöhte die Preise für Heringe binnen zwei Stunden zweimal um je 3 M. Die Preisprüfungsstelle beschlagnahmte daraufhin den Heringsvorrat. Sie fand aber zugleich bei der Durchsichtung des Lagers 17 Ztr. Zucker, den der muckerische Kaufmann zurückgehalten hatte, und beschlagnahmte den Zucker ebenfalls.

Thale a. Harz. (Neue Silbererzlager entdeckt.) In der Gegend von Thale wurden durch eine Charlottenburger Firma neue wertvolle Eisenerz-, Bleierz- und Silbererzlager aufgefunden. Es werden zurzeit größere Bohrungen in der Richtung Dambach-Brunnen vorgenommen.

Schwittersdorf b. Halle. Die erst vor einem Jahre neu aufgebaute hiesige Zuckerrabrik ist in der Nacht zum Donnerstag bis auf die Umfassungsmauern sämtlicher Gebäude abgebrannt. Die zwei Tage vorher begonnene Kampagne wurde dadurch unterbrochen, die beschäftigte, etwa 250 Mann zählende Arbeiterschaft mußte entlassen werden.

Halle. Um die alten Leute vor dem Hungertode zu bewahren, hat sich in Halle unter dem Vorsitz des bekannten Professors Abderhalden ein Komitee für Altershilfe begründet, das sich zur Aufgabe gemacht hat, die alten Leute, die nicht mehr arbeiten können, so gut als möglich zu unterstützen. Zu diesem Zweck wird vorerst eine Hausammlung vorgenommen werden.

Neustadt a. O., 15. Okt. In Lindentanz bei Neustadt wurde durch eine Schar Gänse ein eigenartiges Unglück hervorgerufen. Die Gänse flogen, aufgeschreckt durch Schulkinder, gegen die Masten der Hochspannungsleitung.

Dabei wurde ein Isolator zertrümmert. Der Draht fiel ab, und durch den elektrischen Strom wurde ein 12jähriges Mädchen getötet.

* **Ein neuer Antrag zur Getreideumlage.** Der Vorstand des Landbundes Provinz Sachsen beschloß, die Landbundabgeordneten zu beauftragen, einen Antrag einzubringen, nach dem nachträglich für jede Wirtschaft 20 Morgen freibleiben sollen, natürlich unter entsprechender Herabsetzung der Gesamtumlage.

* **Zum Tode verurteilt.** Das Verbrechen an der Witwe Lehmann in Wiederau, die, wie erinnerlich, in ihrem Hause ermordet und beraubt aufgefunden wurde, fand jetzt vor dem Vorgauer Schwurgericht seine Sühne. Der Täter, Händler Otto, wurde zum Tode, seine Frau wegen Beihilfe zu sechs Jahren Zuchthaus verurteilt. Die Verbrecher haben damals die Leiche zerstückelt, verpackt und dann das Haus angezündet. — Der Welker Wilhelm Möller aus Gadenborn wurde, einem Privat-Telegramm zufolge, im Hofe des Gerichtsgefängnisses in Eineburg durch den Scharfrichter Späte aus Breslau enthauptet. Möller hatte am 16. März die beiden Schulkinder Herbert Reusch und Alma Wöb in bestialischer Weise ermordet.

* **Ein Kind als Selbstmörder.** Am Mittwoch vor. Woche wurde der Personenzug zwischen Neustadt und Koburg vor der Station Saarbrücken zum Halt gebracht. Ein 9jähriger Junge hatte sich kurz vorher auf die Schienen gelegt, um sich überfahren zu lassen. Der Junge wurde mit nach Koburg zum Verhör genommen und dann nach Neustadt zurückgebracht.

* **Ein Jugendverderber.** Ein Kinobesitzer in Mannheim, der die Konzession besaß, Lehrfilme in Jugendvorstellungen vorzuführen, ließ, wenn die Polizei den Rücken wandte, Verbrecherfilme übelster Sorte laufen. Er hatte sich deshalb vor dem Mannheimer Schöffengericht zu verantworten. In der Verhandlung wurde festgestellt, daß eine Reihe von Jungen auf diese Filme hin ihre Eltern bestohlen hatten. Der tüchtige Jugendzieher wurde zu einer Geldstrafe von 300000 Mark oder vier Monaten Gefängnis verurteilt.

* **Verurteilung Karl Einsteins.** In dem Gotteslästerungsprozeß wegen des Einsteinschen Buches „Die schlimme Boshaft“ erkannte das Gericht gegen Einstein auf 6 Wochen Gefängnis; gegen den Verleger Rohwold auf 3 Wochen Gefängnis. Diese Strafe wurde bei Einstein in 10000 Mark, bei Rohwold in 5000 Mark Geldstrafe umgewandelt. (Es ist dies nicht der Gelehrte Einstein.)

* **Hochwasser der Ober.** Aus Ratibor wird Hochwasser gemeldet. Innerhalb 24 Stunden stieg die Ober um $4\frac{1}{2}$ Meter. Die Oberpromenade ist teilweise schon unter Wasser.

* **Deutscher Roggen nach Holland?** Ein Landwirt im Oldenburgischen hatte Roggen abgeliefert und verladen und den Geldbetrag dafür im Bahnwagen hängen lassen, und zwar im Ueberrod. Als er den Verlust bemerkte, war der Wagen bereits unterwegs. Er erreichte ihn auf einer anderen Station und mußte bei der energisch verlangten Deffnung bemerken, daß der Inhalt als Zement angegeben und nach Holland bestimmt war.

* **Ein Exempel.** Düsseldorf, 14. Okt. Das Wuchergericht verurteilte den Besitzer der Schwarzlofer Webfabrik, Karl Schwarz, wegen fortgesetzten Schleichhandels und Preistreiberei zu einem Jahre und Monate Gefängnis und sechs Millionen Mark Geldstrafe. Mehrere Mitangeklagte erhielten Freiheits- und Geldstrafen.

* **Arzt und Schuhmachermeister.** Ein Arzt schreibt dem „Frankfurter Kurier“: Gestern bezahlte mir die Schuhmachertantenkasse das ärztliche Honorar für das 3. Quartal 1922: Behandlung des Schuhmachermeisters R. B. in sechs Stundchen mit Untersuchungen usw. mit je 12 M. = 72 M. Heute brachte mir der Schusterjunge ein paar Stiefel, gesohlt und gesteckt = 1000 M.

Am 18.: Volkig, mild, zeitweise Regen. Am 19.: Stark neblig, zeitweise aufheiternd, keine nennenswerten Niederschläge, früh kälter, tags ziemlich milde.

Kennst du das Land

Roman von Hedda v. Schmidt.

33]

(Nachdruck verboten.)

Am hohen Nachmittag schritten die Schwestern Mönk und Malte, vom Leuchtturm kommend, den Klippenweg, der nach Sandvig führte, entlang. Ihnen zur Rechten breitete sich das unwirkliche Plateau, das zwischen dem Kleinen und dem großen Leuchtturm liegt, aus. Oda, die zum Schutze gegen den Wind ein schwarzes Cape trug, dessen Kapuze sie über ihren Kopf gezogen hatte, ließ die Enden des Mantels wie Fledermausflügel flattern. Sie war von solch einer ausgelassenen frohen Kindlichkeit, voll drolliger Einfälle, daß Malte, in dessen flüchtiger Erinnerung sie als ein stiller, scheuer Badsfisch geschwebt hatte, kopfschüttelnd meinte: „Ich kann Sie mir gar nicht als Jungfrau von Orleans oder in sonst einer Rolle vorstellen, Fräulein Oda.“

„Dann werden Sie sich davon überzeugen müssen, daß mir gerade diese Rolle durchaus nicht ungünstig liegt,“ erwiderte sie ernsthaft und eilte dann rasch querfeldein. Sie hatte ein graugelbes Strandhasebierdeckel entdeckt, das inmitten der noch in Knospe stehenden Erika lag.

Emsig begann sie die langen, schlanken Halme zu pflücken, während die beiden anderen langsam zur Ruine der Salmonskapelle hinunterzogen, die als einzige Erinnerung an jenen frommen Einsiedler der in altersgrauer Zeit hier gehaust haben sollte, sich in Gestalt eines dürftigen Mauerüberrestes unten am Strande erhebt. Neben der Ruine rieselte eine Quelle, die das Volk früher die heilige Quelle nannte.

Thomastine setzte sich auf einen grauen Mauerstein und blickte nach einer von der leichten Brandung umschäumten Klippe hinüber, wo eine große Möwenschar sich niedergelassen hatte und lärnte.

„Wir bekommen Sturm, die Möwen schreien,“ sagte Thomastine, „Sie werden sehen, Herr von Holten, wie großartig die Brandung dann ist. Bornholm bei Sturm ist schöner als in dieser lächelnden Sommerruhe.“

Aber Malte zeigte kein sonderliches Interesse für Bornholm, sondern begann von alten Zeiten zu reden, von den Monaten, die seinem Scheiden aus Berlin gefolgt waren.

Thomastine hielt ihren Kopf gesenkt und hörte still zu. Sie mußte nicht recht, ob sie seine Worte als eine nachträgliche Beichte auffassen sollte, die er ihr schuldig zu sein glaubte. Es hatte beinahe den Anschein, daß es sich so verhielt. Wenn er doch wüßte, wie fern ihr jener Tag lag, an dem sie ihren ersten Ball besucht hatte, und wo seine unberühmte Bewunderung ihrer Person die vorübergehende Neigung für ihn in ihr entzündet hatte. Sie war ja so jung gewesen damals. . . Diese Erfahrung mit ihrem zum Glück nur kurzen Leid hatte doch ihr Gutes für sie geholt! Sie hatte gelernt, ihre Empfindungen schärfer zu beobachten, eine größere Selbstzucht zu üben, sich nicht sogleich von jedem neuen Eindruck gefangen nehmen zu lassen. Thomastine Mönk liebte ihre Freiheit jetzt mehr denn je — sie dankte Gott, daß es nicht so gekommen war, wie sie es in ihrer Verliebtheit in Malte so heiß ersehnt hatte. Sie hörte nun heute von ihm, daß er damals gleich nach Weihnachten telegraphisch an das Krankenbett seiner Rosine Elde gerufen worden war.

Ella Holten hatte diesen Vetter lange im stillen geliebt, nun, fast angesichts des Todes, hatte sie ihren verzweifeltsten Eltern diese Neigung eingestanden, sie hatte Malte noch einmal sehen, hatte Abschied nehmen wollen. Er wußte selbst nachher nicht, wie er sich, von Mitleid übermannt, dazu hatte entschließen können, sich mit ihr zu verloben. „Er könne sie noch für eine Weile retten,“ hatte man ihm gesagt. „Sie habe den Willen, gesund zu werden, verloren und dadurch ihr Leiden verschlimmert.“ Maltes Eltern hatten diese Verlobung nicht gebilligt, er aber hatte ein Werk der Barmherzigkeit an einem verlöbten Menschenkinde üben wollen.

Die Kranke erholte sich. Man feierte Hochzeit. Die junge Frau war sehr vermögend, das junge Paar brauchte sich in keiner Weise in seinen Ausgaben einzuschränken. Ella hingebende Liebe zu ihm erweckte in Malte eine wärmere Empfindung für sie, und so süßte er sich nicht eigentlich unglücklich an ihrer Seite. Thomastines Bild war nach jenem kurzen Kausch in ihm verblaßt. Dann nahm das kleine Mädchen durch seine Ge-

burt seiner zarten Mutter die letzte gesunde Lebenskraft. Es ging bald unaufhaltsam zu Ende mit der jungen Frau v. Holten.

Jetzt mußte Thomastine, aus welchem Grunde Malte damals ihr gegenüber hatte schweigen müssen. Warum aber rechtfertigte er sich gleichsam noch nach Jahren? Zu der Art, wie er ihr die Geschichte seiner Verlobung und Heirat erzählte, lag eine gewisse Bestätigung, daß er sich schuldig gefühlt hatte, vielleicht auch eben noch nicht ganz frei von Schuldbewußtsein war. Wenn er doch wüßte, wie schnell sie damals über ihre Enttäuschung in bezug auf ihn hinweggekommen war. Sie fand keine rechte Antwort auf seine Worte, eine etwas peinliche Pause entstand.

Dann kam, zu Thomastines Erleichterung, Oda herbei, atemlos vom Waten durch das weiche Heidekraut, in dem der Fuß tief versank. Sie schwang das wehende Hasebierbündel wie eine Trophäe.

Man begann von M. zu plaudern, der gemeinsamen neuen Heimat.

„Ich werde mir natürlich ein Abonnement für das Schauspiel nehmen,“ warf Malte hin.

„Bitte, nur nicht meinewegen, das beanspruche ich gar nicht,“ rief Oda schnell.

„Bewahre,“ erwiderte Malte im Neckton, „ich muß doch dafür sorgen, daß meine künstlerischen Interessen wachsen. Nachher kritiziere ich Ihr Spiel, Fräulein Oda, von seinen guten Freunden läßt man sich schon die Wahrheit gefallen, nicht wahr?“

„Ach,“ sagte Oda, und eine ernste Note klang in ihrer Stimme. „Ich spiele doch nicht für die Zuschauer. Was die über mich denken, sagen und schreiben, ist mir einerlei.“

„Nun — nun, Oda,“ schob Thomastine mit lächelndem Zweifel ein.

„Aber gewiß,“ rief Oda, „ich spiele so, wie ich alles innerlich erlebe.“

Sie stritten halb ernsthaft, halb im Scherz hin und her und schlugen dann, da der Abend sich meldete, den Heimweg ein.

Es hatte nicht in Maltes Absicht gelegen, das Konzert, das durch fettgedruckte Plakate an den Straßenecken angezeigt war, mit seiner Gegenwart zu beehren. Er war nach Bornholm gekommen, um sein Kind, das bei seinen Eltern erzogen wurde, wiederzusehen. Daisy allein hatte seine Zeit hier gehören sollen. Außerdem spürte er keinerlei Neigung, die Gesellschaft, die das Babeln in Sandvig bot, kennen zu lernen. Die Musik, die Wind und Wellen machen, war ihm lieber als das Kopenhagener Orchester.

Doch alle seine Vorsätze umstoßend, wanderte er in der neunten Abendstunde durch die engen Straßen zu „Hansens Hotel“, von dessen Veranda eine Kieselaterne wie das Feuer eines Leuchtturmes über die See strahlte.

Zu Fuß, zu Rad, zu Wagen waren die Konzertgäste aus Sandvig und der ein wenig größeren Schwesterstadt Allinge eingetroffen. Der große Speisesaal des Hotels war ausgeräumt worden, und Stellings hatte im Verein mit dem zweiten Hausdiener einen mit Noten gefüllten Koffer vor das Piano gestellt. Ganz Sandvig war auf den Beinen.

Eine große Anzahl von Jaungästen war erschienen.

Auf der Veranda war es dicht besetzt. Mönks hatten sich ihren Tisch durch Stellings sichern lassen. Frau Mönk meinte, es wäre ungewöhnlich kühl heute abend, es wehe feucht von der See herauf, und bestand darauf, daß Oda ihr Cape um die Schultern nahm.

Im Dunkel der Straße, die zu Hansens Hotel hinabführt, glimmte als rotes Pünktchen Malte Holten's Zigarre. Er kam langsam herangeschleudert.

Schon von weitem erblickte er die Schwestern Mönk, die im Lichtkreis der großen Laterne nebeneinandersaßen. Die Braune diente der Blondin zur Folie, und umgekehrt.

Die vier Kopenhagener Musikanten drinnen im Saal begannen zu spielen. — Einzelne Paare wirbelten bereits über den blankgeschwerten Fußboden, und bald war der ländliche Ball in vollem Gange.

Der dicke Hafenskapitän von Allinge hatte sogar, von der Tanzlust der Jugend angesteckt, einen Walzer mit seiner stattlichen Gehälfte riskiert. Nun bestellte er sich schleunigst einen Grog nach der ungewohnten Anstrengung.

(Fortsetzung folgt.)

Rentenerhöhung für die Kriegssopfer.

Wie die Gauleitung des Reichsbundes der Kriegesbeschädigten mitteilt, wird die Teuerungszulage nach § 87 des Reichsverforgungsgesetzes vom 1. Oktober an von 25 auf 170 Prozent erhöht. Das entspricht einer Verdoppelung der Gesamtbezüge. Da diese Erhöhung mit Wirkung vom 1. Oktober eintritt, gelangt am 1. November der dreifache Rentenbetrag zur Auszahlung. Die Pflegezulage soll eine weitere Erhöhung erfahren. Eine weitere allgemeine Erhöhung über den 1. November hinaus ist nicht direkt abgelehnt worden. Die Verhandlungen hierüber schweben noch. Die Teuerungszuschüsse, die bisher schon einem B. u. u. der Kriegssopfer gewährt wurden, erhöhen sich rückwirkend vom 1. Oktober 1922 wie folgt:

Kriegesbeschädigte von 50 bis 80 Prozent	2000 Mk.
Kriegesbeschädigte mit mehr als 80 Prozent	3000 Mk.
Kriegesbeschädigte, die nur auf die Rente angewiesen sind	4000 Mk.
Witwen, die nur auf die Rente angewiesen sind	3000 Mk.
Witwen	2000 Mk.
Halbwaisen	1000 Mk.
Vollwaisen	1250 Mk.
Ein Elternteil	1500 Mk.
Beide Elternteile	2500 Mk.
Empfänger eines Übergangsgeldes, Hausgeldes, einer Witwenbeihilfe	2000 Mk.
Zufußschuß der Schwerbeschädigten und Empfänger eines Haus- oder Übergangsgeldes	900 Mk.

Die Einkommensgrenzen werden mit Wirkung vom 1. November erhöht. Auf Antrag des Reichsbundes soll jedoch in Erwägung gezogen werden, den auf Grund der erhöhten Einkommensgrenzen neu hinzukommenden Empfängern bei der Novemberzahlung den Zuschuß für Oktober nachzuzahlen. Ebenso ist eine weitere Erhöhung des Zuschusses für die Vollwaisen in Erwägung gezogen.

Bekanntmachung.

Es wird von höherer Stelle darauf hingewiesen, daß in letzter Zeit wiederholt Beschädigungen an Kartoffeln während des Eisenbahntransports (dadurch so gekommen sind, daß sich in den Wagen Reste von Düngesalzen befunden haben, die auf die Haltbarkeit der Kartoffeln von nachteiligem Einfluß gewesen sind.

Die Getreide-Landwirte werden deshalb ersucht, falls Wagen, die mit Düngesalzen beladen waren, zum Transport von Kartoffeln verwendet werden sollen, ihre Wagenmerkel darauf zu richten, daß die Wagen genügend gesäubert oder sonst in entsprechender Weise Vorkehrungen gegen die Beschädigung von Kartoffeln getroffen werden.

Nebra, den 17. Oktober 1922.

Die Polizeiverwaltung. v. Koerber. | bei Wwe. Meitz.

Bekanntmachung.

Geld als gefunden
abgegeben.

Nebra, d. 17. Okt. 1922.
Die Polizeiverwaltung.
v. Koerber.

Gänglingsfürsorge.

Beratungsstunde:
Freitag, den 20. Okt.,
nachmittags 3 Uhr im
„Preussischen Hof“.

Büchlinge
ger. Schellfische

Weiche mit
Henko
die
Wäsche
ein!

Henko, Henkel's
Wasch- und Bleich-Soda;
altbewährt für Wäsche
und Hausputz.

Alleinige Hersteller:
HENKEL & CIE.,
DÜSSELDORF.

Schönheit

verleiht ein rosiges, jugendfrisches
Antlitz und ein reiner, zarter Teint.
Alles dies erzeugt die echte
Steckenpferd-Seife

die beste Lilienmilchseife.
Ferner macht „Dada-Cream“
rote und spröde Haut weiss und
sammetweich. Zu haben i. d. Apo-
theken, Drogerien u. Parfümerien.

Bei Schlaflosigkeit, nervöser Ueber-
reiztheit durch Berufsarbeit, nervöses Herz-
Klopfen, nervösen Kopfschmerzen, Neuralgie,
Epilepsie nehme man **Draefelds Brom-
valdrianelexier**. Flasche Mk. 21.50
Versand: Grüne Apotheke Erfurt 22

Rheuma-
tische Beschwerden:
Dr. Peiser
RHEUMASAN
Schmerzstillend
Frau dem Arzt

STÜTZE

sowie jedes andere Personal

für Haus u. Wirtschaft

finden Sie jederzeit durch eine kleine
Anzeige in der Mitteldeutschen
Zeitung Erfurt, die besonders auf
dem Lande von vielen tausend Haus-
haltungen gelesen wird.

41 Angebote

gingen allein mit einer Postbestellung
auf nachstehende Anzeige ein: „Ein
alleinstehender Herr, Fabrikant, sucht
zum baldigen Antritt eine tüchtige
zuverlässige Wirtschaftlerin von gutem
Charakter im Alter von 45 bis 55
Jahren bei guter Behandlung und
bester Bezahlung.“

Ihre Anzeige nimmt auch die Expe-
dition dieses Blattes entgegen und
befördert sie weiter an die
Mitteldeutsche Zeitung, Erfurt.



Nebraer Lichtspiele

Preussischer Hof.

Donnerstag, 19. Okt., abends 8 Uhr:
Fortsetzung des amerikanischen Riesenspiels:

Seepraten.

In der Hauptrolle: **Eddie Polo.**
4. Episode: **Das Siegel des Teufels.**
Wie ein interess. Beiprogramm.
Mit Musikbegleitung!

Es laden freundlichst ein
Die Besitzer.

Prächtiges Haar Ratten! Mäuse!

erzeugt Dr. Bußlebs Birken-
wasser.

Zu haben bei: **Walter Guts-
muths, Adler-Drogerie, Nebra**

tötet unfehlbar, „Ackerlon“
Zu haben bei: **Walter Guts-
muths, Adler-Drogerie, Nebra**

Haarausfall!

Schuppen beseitigt das herr-
lich duftende Arnika-Blüten-
öl „Bodin“. Jedes Haar wird
prächtigt.

Zu haben bei: **Walter Guts-
muths, Adler-Drogerie, Nebra**

Stellen

als Haus- u. Stuben-
mädchen usw. weist un-
entgeltlich nach

Henriette Lippold,
Nostleben.

Schuhe u. Stiefel

f. Damen, Herren u. Kinder
Arbeitsstiefel, lang, Stiefel

empfiehlt noch preiswert
Alwin Zink,
Schuhgeschäft,
Großwangen. Telefon 5.



Nebraer Anzeiger



Ämtliches Blatt des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Nebra

Erscheint wöchentlich zweimal (Mittwoch und Sonnabend vorm.). Bezugspreis ins Haus gebracht und bei den Postanstalten monatlich 30.— M.

Zeitung für Stadt und Land

Anzeigen kosten pro Millimeter Raum auf 36 Millimeter Breite 1.50 M., im Reklameteil 1 Millimeter Raum 90 Millim. 6 Mark. Auskunfterteilung 2.— M.

Schriftleitung: **Wih. Sauer, Rossleben** — Fernruf: Amt Rossleben 21

Geschäftsstelle in Nebra: **Frau Kaufm. Melz, Markt 34/35**

Druck, Verlag und Briefadresse: **Sauerische Buchdruckerei, Rossleben** — Postkontonto: Leipzig 22832.

N. 83 Fernruf: Amt Rossleben 21 **Mittwoch, den 18. Oktober 1922** Depeschen: Anzeiger Rossleben 35. Jahrg.

Politische Nachrichten.

Im **Rathenauprozess** am Staatsgerichtshof wurde am Sonnabend nachmittag 3 Uhr das Urteil gesprochen. Dasselbe lautete gegen:

Ernst Werner Tschow: 15 Jahre Zuchthaus, 10 Jahre Ehrverlust.

Jans Gerd Tschow: 4 Jahre 1 Monat Gefängnis.

Günther: 8 Jahre Zuchthaus, 10 Jahre Ehrverlust.

Salomon: 5 Jahre Zuchthaus, 5 Jahre Ehrverlust.

Niedrig: 5 Jahre Zuchthaus, 5 Jahre Ehrverlust.

Hilsmann, Steinbeck, Schütt und Diestel: je 2 Monate Gefängnis (durch die Untersuchungshaft verbüßt).

Zillessen: 3 Jahre Gefängnis.

Blasch: 2 Jahre Gefängnis.

Wernecke und Voss: Freisprechung.

Bei allen Verurteilten wird die Untersuchungshaft angerechnet. Das Urteil des Staatsgerichtshofes ist sofort rechtskräftig, eine Berufungsinstanz ist nicht vorgesehen. — Mit Beendigung dieses Prozesses wird hoffentlich etwas Beruhigung im politischen Leben eintreten, mindestens aber ist zu erwarten, daß die Kampfmethoden mildere werden. Vor allem sollte man in allen Parteien auch darüber wachen, daß die sog. „Grüne Jungens-Politik“ sowohl Rechts wie Links verschwindet.

Terror in Berlin. Eine förmliche Schlacht leistete sich am Sonntag ein aus etwa 200 kommunistisches sog. Sprengkommando. Die Abteilung Schutzpolizei, die eine gesinnter zu über- und bewachen hat, sieht der Kommunisten, die geplante Sam zu sprengen, lange vorher be ganze sechs Mann der Schupo vor lokal — **Jirius Busch** — aufgesterrangen auch bald die Oberhand. Eintreffen einer starken Abteilung werden. Das traurige Ergebnis der Arbeiter und 2 Polizeibeamte tot, 60 schwer verletzt. Das war mäßig für Berlin.

Die wilde Devisenspekulation jetzt unterbinden und sie hat sofort in Geltung tretendes Gesetz diesen Kaufabschlüsse nach ausländ Strafe stellt.

Bürokratismus hat gelernt. Reichsfinanzministers bestimmt, daß träge unter 50 M. nicht mehr eingeweil die Schreib- und Einziehungs als dieser Betrag.

Frankreich. In der Sonnabend ausschusses der franz. Kammer teilte die Effektivstärke des französischen 660 000 Mann, bestehend aus 36 6 für die Rheinlande und die Kont und die Kolonien. — Da kann der zahlter weiter blechen, denn er muß ja erhalten — und nicht zu knapp.

Orient. Die türkisch-griechische totes Gleis rangiert worden, wo f

wird, bis sich die Gemüter beruhigt haben. Als dann wird in einer Orient-Konferenz genannten Beratung der beteiligten Mächte beschlossen werden, was den siegreichen Türken als Siegesbeute zufallen soll. Daß sie alles erhalten, was die Ententemächte in der Vorkonferenz von Madania ihnen zugesagt, ist wohl nicht anzunehmen.

Aus der Umgegend.

Nebra, 18. Oktober.

— **Wenn das Wasser fehlt.** Die vorige Woche war eine sog. Angstwoche für all unsere Hausfrauen, weil plötzlich die Wasserleitung ihren Dienst versagte. Durch Ueberanstrengung war der Motor der Pumpstation schadhast geworden und verlangte nach einer Reparatur. Die guten Hausfrauen, die seit Jahren an die Bequemlichkeit der Wasserleitung gewöhnt sind, haben noch nie die segensreiche Einrichtung so zu würdigen gelernt als während der wenigen Tage ihres Versagens, wo sämtliches Wasser am Brunnen der Pumpstation geholt werden mußte.

— **Lichtspielhaus „Preussischer Hof“.** Am Donnerstag findet eine weitere Aufführung des großen Films „Seepiraten“ und zwar der vierten Episode: „Das Siegel des Teufels“ statt. Ein gebiegenes Beiprogramm und Musikunterhaltung des Publikums.

! Wie stark die Druckereien die Höhe gehenden Preise stehen, 100 Mio gute Druckfarbe, die 1000 Mark kaufte, jetzt 220000 et eine Steigerung in den vier

erte 10 Mark. Der Preis für enbahn ist seit dem 1. Oktober öht.

Das Landratsamt ersucht um der Notiz: „In einem Teil der reitet worden, daß von Kartoffelreise bis zu 1400 M. für den d. Die bisherigen Ermittlungen er Nachricht nicht zu bestätigen zunehmen, daß es sich um eine Verbraucher und der Landwirt-emente handelt, die die dadurch ce Zwecke nutzbar machen wollen. en, solchen Gerüchten in jedem enn sie sich doch hier und da be- betreffen den Aufkäufer rücksichts- ist unnötig zu sagen, daß nach erte derartige Preise völlig un- schweren Verstoß gegen die Ver- der Preistreiber darstellten. Da, haltlos herausstellen, wird die in geeigneter Weise aufklärend ich gegen die Verbreiter der Ge-

Amfahsteuer? Dem Reichsrat g. Ztg.“ hört, ein Entwurf der ng des Landessteuergesetzes vor,

